

Alte Zeitungen in der Zwischendecke

**Familie Dauskardt saniert altes Fachwerkhaus mit viel Aufwand –
Tag der offenen Baustelle**



Ole (re.) und Julius Dauskardt (2. v. li.) schauen den Zimmermännern zu.

**DAS ZWEISTÄNDERHAUS WURDE 1869 ERBAUT. NACH DER SANIERUNG
SOLL DORT EINE OFENMANUFAKTUR EINGERICHTET WERDEN.**

VON MAREN BETTMANN

COLNRADE - Viele Colnrader sahen in Gedanken über dem Haus Nr. 16 an der Dorfstraße bereits die Abrissbirne schweben. Und wahrscheinlich hätte es nicht mehr lange gedauert, bis das marode Gebälk dieses alten, seit Jahren leer stehenden Fachwerkgebäudes in sich zusammengebrochen wäre. Aber eine Familie sah in dem betagten Zweistöcker-Heuerhaus aus dem Jahre 1869 eine große Herausforderung: Die Dauskardts, Betreiber des Ofenhauses Colnrade, kauften das 140 Jahre alte Gebäude von einer Erbgemeinschaft und machten sich im Frühjahr daran, es komplett zu sanieren.

Julius und Hanna Dauskardt, Gründer des Ofenhauses, haben bereits Erfahrung mit dem Sanieren alter Häuser. Nicht nur das Stamm- und das Haupthaus an der Dorfstraße wurden mit viel Aufwand erhalten und umgebaut, auch das jetzige Wohnhaus von Sohn Björn (35) am Hasenberg, ebenfalls mit Fachwerk, wurde saniert. „Die Erfahrungen, die ich dort gemacht habe, bringe ich hier mit ein“, berichtet Julius Dauskardt. Der 58-Jährige, der immer Handwerker werden wollte, aber auf Wunsch der Eltern zum Diakon ausgebildet wurde, hat nicht nur die Bauaufsicht, sondern verrichtet einen Großteil der Arbeiten selbst: „Ich bin fast jeden Tag von 7 bis 22 Uhr auf der Baustelle.“

Ofenmanufaktur geplant

Das ehemals denkmalgeschützte Haus soll das Unternehmen „Ofenhaus“ um etwa 700 m² erweitern. Sohn Ole (33) richtet darin eine Ofenmanufaktur ein, stellt Kamine und finnische Speckstein-Speicheröfen aus, während sich Bruder Björn weiterhin ums Geschäft mit den mobilen Öfen kümmert.

Bei der Entkernung und Unterkellerung des neuen Objektes stießen die Bauherren auf Überraschungen. Neben Ameisenvölkern, die im Laufe der Jahre ungestört die Balken angeknabbert hatten, und einer Balken-Inschrift, fanden sich uralte Siedlungsreste in Form von Gefäßen und Feuerstellen. Auch die Zwischendecke verbarg Ungewöhnliches: „Wir haben alte Schuhe, einen Tierkiefer und das alte Schulheft einer ehemaligen Bewohnerin gefunden“, erzählt Hanna Dauskardt. Auch eine noch gut erhaltene Zeitungsausgabe der „Gartenlaube“ aus dem Jahr 1894 trat zu Tage. Eine Anzeige auf der Rückseite dieser Gazette lässt Ole Dauskardt schmunzeln: „Da wird für einen Bade-Ofen geworben. Preis: 55 Reichsmark.“

Wie vor 100 Jahren gebaut

„Wir haben uns bemüht, so viel wie möglich zu erhalten“, sagt Julius Dauskardt. So bleibe altes Fachwerk zumindest nach innen hin sichtbar; außen wurde eine komplett neue Fachwerkhülle aus Eichenholz errichtet. „Wir haben das Fachwerk wie vor 100 Jahren gebaut“, erwähnt Zimmermann Georg Marischen. „Es wurden nur Zapfen und Nägel aus Holz verwendet. Die Stahlwinkel kann man an einer Hand abzählen.“ Die Gefache sollen verputzt werden.

Wann das neue Schmuckstück des Dorfes fertig wird, wagt Julius Dauskardt noch nicht zu sagen. Geplant ist, im nächsten Jahr zumindest das Erdgeschoss als Verkaufsraum zu eröffnen.

Wer sich für dieses Bauobjekt interessiert, ist eingeladen zu einem Tag der offenen Baustelle am Sonntag, 30. August, von 11 bis 17 Uhr. Zur gleichen Zeit haben das Cafe am Sonntag im Ofenhaus sowie einige Privatgärten im Rahmen des Gartenkultur-Musikfestivals geöffnet.